

Zeitschrift:	Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen
Herausgeber:	Sonos Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen
Band:	104 (2010)
Heft:	3
Rubrik:	8. Gehörlosenkonzferenz Kanton Zürich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

8. Gehörlosenkonferenz Kanton Zürich



Marzia Brunner: „Die heutige Veranstaltung soll dazu beitragen, dass wir mit vielen neuen Gedanken zum Thema Integration nach Hause gehen. Aber vor allem auch, dass wir gemeinsam einen schönen und interessanten Abend erleben werden.“

Rückblick auf ein ereignisreiches Jahr 2009

Ruedi Graf, der Geschäftsführer von sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH, lädt die Anwesenden ein, mit ausgewählten Bildern das Jahr 2009 nochmals Revue passieren zu lassen, welches bekanntermassen unter dem Motto „in bewegung 2009“ stand.

Die Höhepunkte im Jahr 2009 waren sicher die vielen Jubiläen, wie zum Beispiel das 70-jährige Jubiläum der Beratungsstelle für Gehörlose und Hörbehinderte, die 100-Jahr-Feier der Gehörlosenkirche oder das 50-jährige Bestehen der Sekundarschule Zürich. Aber auch die gelungene Delegiertenversammlung des SGB-FSS in Zürich-Oerlikon und die zahlreichen kulturellen Veranstaltungen wie der grosse Erfolg des TheaterTraum Zürich oder der erste Bilingue Slam im Kanton Zürich.

Die BesucherInnen erhalten so einen umfassenden Überblick über das Wirken von sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH.



Rolf Perrollaz eröffnet die 8. Gehörlosenkonferenz und freut sich sichtlich über den grossen Publikumsaufmarsch.

Am Mittwoch, 20. Januar 2010, findet in der Gehörlosenkirche im Gehörlosenzentrum an der Oerlikonerstrasse 98 in Zürich die von sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH organisierte 8. Gehörlosenkonferenz des Kantons Zürich statt.

Rolf Perrollaz, Gebärdensprach-Ausbildner sowie Gebärdensprachkünstler und heutiger Moderator der Konferenz, begrüsst die über 100 TeilnehmerInnen ganz herzlich.

In seiner Einleitung gewährt er einen kurzen Überblick über den Ablauf der diesjährigen Gehörlosenkonferenz, welche unter dem Motto „Gute Aussichten für Gehörlose?“ steht.

Speziell begrüsst Rolf Perrollaz die beiden anwesenden Gebärdensprachdolmetscherinnen, Barbara Bucher und Karin Altweg.

Grussbotschaft der Präsidentin

Marzia Brunner, Präsidentin der Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen, freut sich über das rege Interesse am heutigen Anlass und

heisst die Anwesenden mit den besten Wünschen für das neue bzw. noch junge Jahr 2010 ganz herzlich willkommen.

Sie betont, dass die Gehörlosenkonferenz die ideale Plattform für den Austausch zwischen der Selbst- und Fachhilfe sowie ein Gefäss für wichtige Informationen aus dem Gehörlosen- und Hörbehindertenwesen sei.

Aus Sicht von Marzia Brunner, der Präsidentin der Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen, ist die Gehörlosenkonferenz auch eine Plattform für den notwendigen und wichtigen Austausch zwischen der Selbst- und Fachhilfe.





Wie in den vergangenen Jahren ist Ruedi Graf, Geschäftsführer von sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH für den Jahresrückblick verantwortlich. Mit einer Power-Point-Präsentation werden nochmals grosse und wichtige Highlights aus dem vergangenen Jahr in Erinnerung gerufen.

Gute Aussichten für Gehörlose?

Rolf Perrollaz, der Gastgeber und Moderator, begrüsst seine Gäste, Denise Eggel, Stellenleiterin der Beratungsstelle für Gehörlose und Hörbehinderte Zürich, Christa Notter, dipl. Gebärdensprach-Ausbilderin und Kulturvermittlerin bei DIMA, Andreas Janner, Mitglied der Geschäftsleitung beim SGB-FSS, und Toni Kleeb, Rektor der Berufsschule für Hörgeschädigte in Zürich-Oerlikon, ganz herzlich zum Podiumsgespräch zur aktuellen Situation im Gehörlosenwesen. Die Podiumsteilnehmenden kennen als Spezialisten und Fachexperten die Gegebenheiten im Umgang mit gehörlosen und hörbehinderten Menschen aus der Sicht der Selbst- und der Fachhilfe.

Rolf Perrollaz beginnt die Diskussion mit der Frage an seine Gäste, wie sie die aktuelle Situation im Gehörlosenwesen erleben. Er selber stelle fest, dass heute der Zugang zur Bildung und Kultur dank den GebärdensprachdolmetscherInnen für gehörlose Menschen möglich sei. „Gibt es aber noch andere Punkte, die uns tangieren und beeinflussen?“, fragt er.

Toni Kleeb: „Die Berufsschule für Hörgeschädigte hat den Auftrag, die Auszubildenden während ihrer Schulzeit zu begleiten und schulisch auszubilden sowie beruflich zu integrieren. Ich persönlich finde die Aussichten für Gehörlose und Hörbehinderte nach wie vor sehr gut, weil wir in der Schweiz ein funktionierendes Ausbildungssystem haben. Im Vergleich zu den übrigen europäischen Staaten ist es

sogar einzigartig. Der Beweis dafür ist die tiefe Arbeitslosenquote.“

Denise Eggel: „Aus Sicht der Beratungsstelle stelle ich fest, dass es heute für die Gehörlosen und Hörbehinderten sehr viele Chancen gibt, aber auch zunehmende Risiken. Die aktuell immer noch nicht überstandene Wirtschaftskrise ist beispielsweise ein solches Risiko. So stellen wir fest, dass die Zahl der Arbeitslosen im Jahr 2009 angestiegen ist und vermutlich noch weiter ansteigen wird. In der Beratung sind wir damit konfrontiert, dass wer vor 2009 schon arbeitslos war, es jetzt enorm schwierig hat, einen neuen Job zu finden. In diesen Fällen besteht die grosse Gefahr, schlussendlich in die Sozialhilfe zu fallen.“

Christa Notter: „Ich stelle fest, dass sich tatsächlich sehr vieles verbessert hat.

Rolf Perrollaz mit seinen Podiumsgästen, Toni Kleeb, Denise Eggel, Christa Notter und Andreas Janner (v.l.n.r.).



Gefährlich könnte es dann werden, wenn wir Gehörlosen alles bekommen und dafür nichts mehr tun müssten. Diese Entwicklung wäre falsch, denn wir müssen wenn immer möglich aktiv sein und bleiben.“

Andreas Janner: „Ich denke, wir haben auch dank des technischen Fortschrittes in den vergangenen Jahren sehr viel erreicht. Für mich ist es wichtig, dass unsere zukünftigen Anstrengungen mit dem klaren Fokus auf Arbeit, Bildung und Erziehung ausgerichtet werden.“

Rolf Perrollaz möchte von seinen Podiumsgästen wissen, ob es möglicherweise einen Widerspruch zwischen der Selbst- und der Fachhilfe gibt. „Wie präsentiert sich die Situation in der Frühberatung oder in der schulischen Ausbildung bis und mit dem gymnasialen Maturitätsabschluss?“, lautet seine Frage.

Toni Kleeb: „In der Schweiz haben wir ein wirtschaftsfreundliches System, und dies ist glücklicherweise wiederum förderlich für die berufliche Integration.“

Andreas Janner: „Die vorherrschende Situation bei der Betreuung von werdenden Eltern und bei der Erstberatung ist unklar. Aus meiner Sicht gibt es Handlungsbedarf in Bezug auf die Frage „Wer macht was“? Auch stelle ich fest, dass die Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler in den Sonderschulen stetig steigen.“

Christa Notter: „Dank dem Instrument des Nachteilsausgleiches haben Gehörlose nun eine echte Chance und Zugang auch für die gymnasiale Maturität.“

Toni Kleeb bestätigt, dass in der Berufsbildung der Nachteilsausgleich als vollwertiges Instrument anerkannt sei und flächendeckend umgesetzt werde. An der Berufsschule für Hörgeschädigte gebe es aber keinen durch GebärdensprachdolmetscherInnen begleiteten Unterricht, hingegen seien Dolmetscher bei den Lehrabschlussprüfungen anwesend, gibt er zu bedenken.

Andreas Janner meint, dass man geeignete Massnahmen finden müsse, wie Gehörlose in den beruflichen Alltag integriert werden könnten. Dieses Thema werde an der zweiten vom SGB-FSS und von sonos orga-

Denise Eggel macht darauf aufmerksam, dass auf der Beratungsstelle sowohl in der Laut- wie auch in der Gebärdensprache kommuniziert wird.



Christa Notter führt aus, wie es dazu kam, dass sie demnächst mit der gymnasialen Maturitätsausbildung anfangen kann: Dank des Nachteilsausgleiches und des Einsatzes von GebärdensprachdolmetscherInnen.



Andreas Janner erklärt, der SGB-FSS mache sich dafür stark, dass im Schulunterricht auch in der Gebärdensprache unterrichtet werde.



nisierter Fachtagung „Hörbehinderung und Arbeit“ vom Dienstag, 23. März 2010 in verschiedenen Workshops vertieft.

Andreas Janner macht noch darauf aufmerksam, der SGB-FSS mache sich dafür stark, dass die Erwachsenenmatura in Gebärdensprache als Unterrichtssprache abgeschlossen werden könne.

Audiopädagogischer Dienst

Toni Kleeb macht geltend, dass die audiopädagogischen Dienste eine grosse Verantwortung haben und diese auch übernehmen. Sie erkennen welche Massnahmen notwendig sind. Es sei auch wichtig, dass die Spezialschulen für gehörlose sowie hörbehinderte Kinder und Jugendliche am Leben erhalten würden. Es sei völlig kontraproduktiv, mit Gewalt zu integrieren, weil ein späterer Schulwechsel könne grosse Nachteile bringen.

Andreas Janner ist der Meinung, dass aus seiner Sicht im Interesse einer umfassenden Aufgabenerfüllung auch Gehörlose bei den audiopädagogischen Diensten mitarbeiten sollten.

Weiterbildung

Beim Thema Weiterbildung und Weiterbildungsangebote haben die Podiumsteilnehmenden zu vielen Aspekten die gleiche Meinung. So ist man sich weitgehend darin einig, dass es für Weiterbildungen primär eine hohe Motivation und Durchhaltewillen brauche. Von ganz grosser Wichtigkeit seien die korrekt, kompetent und vollständig formulierten Unterstützungsan-



Aufmerksam verfolgen die Konferenzteilnehmenden die interessante Podiumsdiskussion.

träge für die Finanzierung der Weiterbildungen.

Die Chancengleichheit sei zwar gesetzlich verankert, aber die Gehörlosen müssten den Bedarf der gewählten Weiterbildung ausweisen.

Es wird aber auch festgehalten, dass notwendige und sinnvolle Weiterbildungen wie zum Beispiel Deutschkurse etc., nicht verordnet werden könnten. Wie bei den Hörenden herrsche grundsätzlich das Prinzip der Freiwilligkeit.

Toni Kleeb: „Die Lernenden an unserer Schule müssen für die hörende Berufswelt fit gemacht werden. Ich bin davon überzeugt, dass sie für die Herausforderung gut vorbereitet sind. Aber wir dürfen uns keine Illusionen machen, die Berufswelt ist brutal geworden. Auch wenn wir unsere schulischen Angebote laufend ausbauen und verbessern, müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass sich die eigentlichen Probleme erst

nach der Ausbildung in der hörenden Berufswelt stellen.“

Rolf Perrollaz erwähnt am Schluss des Podiumsgesprächs, dass sich die Lebensqualität der Gehörlosen vor allem dank der GebärdensprachdolmetscherInnen tatsächlich verbessert habe. Er bedankt sich bei Denise Eggel, Christa Notter, Andreas Janner und Toni Kleeb für die engagiert geführte Diskussion.

Sozialpolitische Informationen

Daniel Hadorn, Jurist beim SGB-FSS und Leiter der Sozialpolitischen Arbeitsgruppe von sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH, betont am Anfang seines Referats, dass die Gehörlosen aus seiner Sicht zwingend auch Politik machen müssten. Daniel Hadorn hält fest: „An uns Gehörlosen wird operiert, therapiert und pädagogisiert. Und die bei den Gehörlosen bestehenden psychologischen Probleme werden während der Schulzeit verursacht.“

Daniel Hadorn erläutert die wichtigsten Aktivitäten der sozialpolitischen Arbeitsgruppe. Im Jahr 2009 wurden vier Sitzungen abgehalten und zu den Schwerpunktthemen Bildung, Schule, hier vor allem in Zusammenhang mit der Umsetzung des NFA im Kanton Zürich, Stellung bezogen. Auch wurde die fehlende Untertitelungen von Sendungen bei den lokalen bzw. privaten Fernsehsendern behandelt.



Toni Kleeb nimmt darauf Bezug, dass das hiesige Bildungssystem die volle Durchlässigkeit an die Hochschulen und Universitäten gewährleistet.



Daniel Hadorn informiert kompetent über aktuelle sozial- und bildungspolitische Themen.

Untertitelungen bei lokalen bzw. privaten Fernsehsendern

Daniel Hadorn: „Das Hauptproblem ist, dass die privaten Fernsehsender keine Beiträge vom millionenschweren Gebührenkuchen bekommen.“ Auf entsprechende Anfragen vom SGB-FSS haben die Privat-Sender bestätigt, dass sie grundsätzlich - obwohl es keine gesetzlichen Grundlagen gibt, um die Untertitelung zu erzwingen - nicht gegen die Untertitelungen seien. Aber dafür fehle schlicht das Geld. Dies vor allem auch deshalb, da wegen der Wirtschaftskrise die Werbeeinnahmen stark gesunken seien.

Daniel Hadorn: „Wir müssen weiterhin diplomatisch mit den Verantwortlichen der Fernsehsender das Gespräch suchen und beharrlich unsere Wünsche nach mehr untertitelten Sendungen anbringen.“

Zentrumsrat

Seit 1. Januar 2009 wird das Zentrum für Gehör und Sprache Zürich durch den Zentrumsrat geführt. Dieser ist verantwortlich für die strategische Führung. Doris Hermann ist als einzige Gehörlose in diesem 7-köpfigen Gremium vertreten.

Daniel Hadorn: „Das strategische Führungsorgan ist neu, und es braucht einfach noch Zeit, bis erste konkrete Resultate oder Massnahmen präsentiert werden können.“

Sonderpädagogisches Konzept des Kantons Zürich

Daniel Hadorn erinnert daran, dass die Vernehmlassungsfrist zum Sonderpädagogischen Konzept des Kantons Zürich am 31. März 2010 abläuft.

Er hält etwas verstimmt fest: „Der ganz grosse Schwachpunkt am derzeit vorliegenden Entwurf des Sonderpädagogischen Konzepts ist, dass die Selbsthilfe nirgends erwähnt und einbezogen ist. Es herrscht Einseitigkeit wegen der Dominanz von nicht behinderten Fachleuten. Für mich ist dieses Sonderpädagogische Konzept aus dem letzten Jahrhundert.“

Unsere Sorgen

Eine der Hauptsorgen von Eltern gehörloser Kinder ist deren Beschulung. Am Beispiel des Kantons Tessin veranschaulicht Daniel Hadorn die katastrophale Entwicklung und meint: „Es besteht heute das Risiko der ‚Zwangs-Integration‘ in die Regelschulen. Jeder Kanton kocht seine eigene Suppe, und der typisch schweizerische Föderalismus verhindert eine sinnvolle Lösung. Klassen mit mehreren gehörlosen Schülerinnen und Schülern zusammen wären an sich für eine integrative Beschulung geeignet. Für integriert beschulte Schülerinnen und Schüler gibt es heute aber keine Gebärdensprache und keine Gehörlosenkultur. Gehörlose Kinder sind allein in einer Klasse mit lauter hörenden Kindern. All dies führt früher oder später zur sozialen

Vereinsamung. Weiter muss mit wachsender Besorgnis festgestellt werden, dass das Niveau in den Sonderschulen nur noch für eine Anlehre oder eine Arbeit im geschützten Rahmen reicht. In diesem schwierigen Umfeld fühlen sich gehörlose Eltern von gehörlosen Kindern einfach nicht ernst genommen.“

Der SGB-FSS hat alle Kantone angeschrieben und sie auf den Art. 20 Abs. 3 des Behindertengleichstellungsgesetz, BehiG, aufmerksam gemacht. Dieser besagt: „Insbesondere sorgen sie (die Kantone) dafür, dass wahrnehmungs- oder artikulationsbehinderte Kinder und Jugendliche und ihnen besonders nahe stehenden Personen eine auf die Behinderung abgestimmte Kommunikationstechnik erlernen können“. Daniel Hadorn stellt fest, dass bis anhin dieser Artikel nirgends umgesetzt werde.

Zum Schluss seines Referates beleuchtet Daniel Hadorn noch die aktuelle Situation in Bezug auf die kommende 6. IV-Revision sowie bei der Krankenversicherung die geplante Einführung der telefonischen ärztlichen Erstberatung im Krankheits- und/oder Unfall-Fall sowie die Erfolge und Misserfolge seit dem Inkrafttreten des Behindertengleichstellungsgesetzes, BehiG, vor fünf Jahren. Für den privaten Arbeitsmarkt gibt es im Gegensatz zur Bildung leider keine gesetzlichen Vorschriften.

SGB-FSS-Projekt Regionalisierung Zürich

Ruedi Graf stellt in seinen Ausführungen die mit der Regionalisierung verfolgten Ziele vor: „Primär wollen wir eine bessere Vernetzung mit den bestehenden Vereinen, Organisationen und Institutionen der Selbst- und Fachhilfe erreichen und gewährleisten. Weiter streben wir an, dass die verschiedenen Projekte und Termine besser koordiniert werden. Zudem wollen wir die vorhandenen Kernkompetenzen bündeln, um in Zukunft gemeinsam agieren zu können.“

Im Oktober 2009 wurden die 16 Zürcher Organisationen und Gruppen (siehe Kasten) zur Stellungnahme eingeladen. Bis im Frühling 2010 soll auf der Basis der Antworten der Befragungen ein Konzeptentwurf erarbeitet werden. Die Präsentation der Ergebnisse soll an einer Spezial-Gehör-

losenkonferenz erfolgen, so dass anschliessend über das weitere Vorgehen Beschluss gefasst werden kann.

Zum Schluss erwähnt Rudi Graf noch, welche Vertreterinnen und Vertreter in der Arbeitsgruppe Projekt Regionalisierung Zürich mitwirken. Es sind dies: Denise Eggel, Beratungsstelle für Gehörlose, Christian Matter, Gehörlosen- und Sportverein Zürich, Ruedi Graf, sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH und Andreas Janner vom SGB-FSS als Projektleiter sowie Katharina Wüthrich als Protokollführerin.

Aktivitäten 2010

Anhand einer Präsentation erfahren die Konferenzteilnehmenden, dass im laufenden Jahr verschiedene Projekte lanciert und Anlässe durchgeführt werden. So findet am 25. September 2010 in Winterthur unter dem Motto „Sinn, Sinne und Unsinn“ der vom SGB-FSS und dem Kulturzentrum Alte Kaserne organisierte „taktvoll“ und der Welttag der Gebärdensprache statt.

Schlusspunkt

Mit grosser Freude und Genugtuung über die gelungene Veranstaltung schliesst Marzia Brunner die 8. Gehörlosenkonferenz. Sie bedankt sich bei Rolf Perrollaz für die perfekte Moderation sowie bei allen Mitwirkenden des heutigen Anlasses für die einwandfreie und professionelle Organisation. Auch erinnert sie die Anwesenden noch daran, dass das Jahresprogramm von sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH auf der eigenen Homepage www.sichtbar-gehoerlose.ch heruntergeladen werden kann. Als dann schliesst sie den offiziellen Teil der Konferenz und lädt alle Anwesenden zum Apéro ein, welcher von der Stiftung Treffpunkt der Gehörlosen offeriert wird.

[rr]

16 Zürcher Organisationen und Gruppen

- Beratungsstelle für Gehörlose und Hörbehinderte
- Deaf Team Winterthur DTW
- DIMA – Verein für Sprache und Integration
- Gehörlosen- und Sportverein Zürich GSVZ
- Genossenschaft Gehörlosenhilfe Zürich
- Kantonales Pfarramt für Gehörlose Zürich
- Katholische Gehörlosenseelsorge Zürich
- Sek. 3, Sekundarschule für Gehörlose
- Seniorentreff Aktiv ab 50
- Sichtbar GEHÖRLOSE ZÜRICH
- Stiftung Hirzelheim
- Stiftung Schloss Turbenthal
- SVEHK Regionalgruppe Zürich
- Topdix.ch – Jugendgruppe
- Zürcher Familientreff sonne
- Zentrum für Gehör und Sprache Zürich ZGSZ



Marzia Brunner macht zum Schluss noch darauf aufmerksam, dass die nächste Gehörlosenkonferenz am 19. oder 26. Januar 2011 stattfinden werde.